

**Merry Life Lehren
Meister KPK
Samstag, 22. August 2020**

(Diese Abschrift ist nur für den internen Gebrauch bestimmt. Der Text ist von *Master K. Parvathi Kumar* nicht auf mögliche Fehler geprüft worden.)



Vortrag 4

YouTube:

<https://www.youtube.com/watch?v=te95VLjpfGE&list=PLsH2l6BlGH3b4sFdfDUvdUAlqVV8-JaSS&index=5&t=0s>

Die besondere Bedeutung der 4. zunehmenden Mondphase in der Jungfrau

Herzliche brüderliche Grüße und gute Wünsche an alle Brüder und Schwestern, die sich an diesem glückverheißenden Tag, dem 22. August 2020, versammelt haben. Es ist Zufall, dass wir an diesem Samstag auch den Geburtstag von *Ganesha* sowie den Geburtstag von *Sripada Srivallabha* haben. Es ist ein glücklicher Zufall, obwohl wir uns nach dem solaren Kalender immer noch im Löwen befinden, sind wir nach dem lunaren Kalender bereits in die Jungfrau eingetreten und befinden uns heute in der 4. zunehmenden Mondphase in der Jungfrau. Die 4. zunehmende Mondphase in der Jungfrau wird von den Sehern als ein Tag erkannt, an dem durch die Konstellation Hasta viel Weisheit auf den Planeten herabströmt.

Es wird gesagt, dass *Lord Ganesha* an diesem Tag geboren wurde und dass er zum Wohle der Menschheit Weisheit auf den Planeten gebracht hat. *Lord Ganesha* existiert auf allen sieben Ebenen der Existenz. Er wird auch 'Kosmischer Jupiter' genannt, was bedeutet, dass er den Kosmos, das Sonnensystem und auch das Planetensystem durchdringt. Und wenn der Mond nach dem lunaren Kalender in der Konstellation Hasta und nach dem solaren Kalender im Monat Jungfrau steht, dann

ist das ein Tag mit einer guten Kombination zwischen Jupiter und Merkur, die zur Erfüllung der Wesen führt.

Deshalb wird seit Urzeiten der heutige Tag als Tag angesehen, an dem es eine Ausrichtung zwischen Jupiter und Merkur gibt, die es ermöglicht, die Ordnung im eigenen Leben wieder herzustellen. Der vorherrschende Wesenszug von Jupiter ist, dass er die Energien so arrangiert, dass wir dazu neigen, strahlender und magnetischer zu sein und dass die Unordnung in uns beseitigt und Ordnung geschaffen wird. Deshalb gibt es in jedem Haushalt in Indien oder wo immer ein Inder auf dem Planeten lebt, ein Symbol von *Ganesha*, weil man es als Glückssymbol, als Symbol der Glückseligkeit betrachtet, aber Glückseligkeit oder Glück entwickeln sich nicht von selbst, es sei denn, man gibt sich selbst eine Ordnung. Der Unterschied zwischen einem Eisenstück und einem Magneten besteht darin, dass im Magneten die Energien alle vollständig ausgerichtet sind, im Eisenstück sind sie jedoch ungeordnet. Auch im Menschen herrschen abwechselnd Ordnung und Unordnung vor, und wenn in uns immer mehr Unordnung entsteht, dann gibt es keinen Fortschritt im Leben.

Fortschritt ist das, was man Bewegung auf ein Ziel hin nennt. Wenn man sich ein Ziel setzt und sich darauf zu bewegt, dann nennt man eine solche Bewegung GAM. Deshalb ist der Saatklang, der sich auf *Ganesha* bezieht, GAM, "Gam Ganapataye namaha", das heißt, dass er uns einen bestimmten Gedankenfluss schenkt, einen Impuls, dass wir uns weiter vorwärts bewegen und nicht stagnieren und auf unserem Lebensweg auf keine Hindernisse und Hürden stoßen. Das ist der Zweck. Jupiter leitet die Neuordnung der Energien in uns so, dass wir dazu neigen, magnetisch und strahlend zu sein. Darin liegt die Bedeutung von Jupiter. Jupiter ist unter den sieben Planeten der wohlthätigste Planet, den wir uns vorstellen können, und Jupiter in Verbindung mit Merkur gibt uns einen hervorragenden Energiestrom, durch den Ordnung geschaffen und die Arbeit so ausgeführt wird, dass das Leben immer weiter fortschreitet, so wie ein Fluss immer weiter fließt, bis er in den Ozean mündet. Daher wird der heutige Tag aus der Sicht der Planetenkonstellation als ein sehr wichtiger Tag angesehen.

Er ist auch deshalb ein wichtiger Tag, weil *Sripada Srivallabha* am selben lunaren Tag geboren wurde, auch wenn er in der nächsten Konstellation, der Konstellation "Chitra", geboren ist, aber in der 4. Mondphase.

Diese beiden Dimensionen bieten sich heute an. Sie betreffen uns sehr stark in Bezug auf die Energien, die die Jungfrau jedes Jahr präsentiert. Die Jungfrau ist das Sonnenzeichen, das uns hilft, jungfräuliche Energien in uns aufzubauen. Jungfräuliche Energien bedeuten reine Energien. Deshalb heißt das Zeichen Jungfrau im Sanskrit Kanya. Es ist ein Zustand der Reinheit, und dieser Zustand der Reinheit kann in Verbindung mit der Weisheit erlangt werden, die von Jupiter über uns ausgegossen wird, dessen Vertreter die verschiedenen Lehrer auf dem Planeten und im Kosmos sind. Die direkt aus dem Geist geborenen 4 Söhne des Schöpfers - *Sanaka, Sanadana, Sanat Kumara, Sanat Sujata* sowie *Narada* - und dann die Sieben Seher, die Prajapatis und die Manus, sie alle sind nacheinander herabgestiegen und kommen zyklisch immer wieder, um dieser Menschheit zu helfen, Ordnung und Entwicklung zu erreichen.

Ein Mensch, der ein geordnetes Leben führt, macht permanent Fortschritte. Ein Mensch, der keine Ordnung im Leben hat, kann nicht vorankommen, weil er sich selbst Hindernisse in den Weg legt. Deshalb sagt man, dass es keine Hindernisse mehr gibt, wenn wir *Ganesha* verehren, weil er uns hilft, die Unordnung in uns zu beseitigen. In der Schöpfung bewegt sich alles gemäß einer Ordnung, außer das menschliche Wesen, dem die Freiheit vom Göttlichen in tiefster Liebe und Zuneigung geschenkt wird. Die himmlischen Wesen unterliegen einer Ordnung und verhalten sich entsprechend, alle Planeten bewegen sich in einer sehr geregelten Weise, die Natur mit ihren fünf Elementen ist geordnet. Ordnung findet man überall, außer bei den Menschen, und diese Ordnung ist durch die Ausrichtung auf Jupiter zu erreichen. Jupiter ist der Guru, und jeder Guru gibt seinen Schülern eine Ordnung, einen Rhythmus, in dem man vorankommen kann, wenn man diesen Rhythmus annimmt. Wenn wir uns den Rhythmen anpassen, werden die Unreinheiten in uns nach und nach beseitigt und wir gewinnen Reinheit.

Die Entscheidung, sich mit dem Namen und der Form eines Lehrers zu verbinden, führt nicht zwangsläufig zu diesem Ziel. Um jeden Lehrer sammeln sich normalerweise so viele Schüler, aber nicht einmal einer Handvoll gelingt es, jene Ordnung aufzubauen, durch die der Fortschritt erreicht wird.

Das ist die Besonderheit des Klangs GAM. "Om Gam Gam Ganapataye Namaha" ist kein Mantra, das Mantra ist "GAM Ganapataye Namaha". OM Nama Šivāya ist ein Mantra, OM Namo Nârāyanāya ist ein Mantra. Normalerweise wird allen Mantren OM vorangestellt, aber nicht bei diesem Mantra, das von Jupiter kommt, weil die Grundlage Jupiters in uns in jenem Lotus liegt, den wir 'Sahasrara Padma' oder 'Tausendblättrigen Lotus' nennen. Deshalb sollten wir bei dieser Art von Weihung darauf achten, dass wir unsere Denkweise neu organisieren, dass wir das Denken erstens so rein wie möglich halten und zweitens so geordnet wie möglich.

Arbeiten in der Gruppe ist eine weitere Dimension im Zusammenhang mit *Ganesha*, denn man sagt, er sei der kosmische Herr der Gruppierung. Er gruppiert die Gruppen - "Brahmanam brahmanaspata" heißt es im Mantra. Individualistisch zu sein wird als ein Zustand der Unwissenheit, ein Zustand des Separatismus, ein Zustand des Egoismus angesehen. Gemeinsames Handeln wird schon als Weisheit verstanden. Das individuelle Ego verändert sich langsam zum kollektiven Wirken hin, und im gemeinsamen Zusammenwirken werden Aufgaben besser erfüllt. Wenn jeder für sich arbeitet, kommt der einzelne irgendwann an seine Grenze, aber wenn eine Gruppe funktioniert, ergänzt das eine das andere. Die Schwächen des einen können durch die Stärken des anderen ergänzt werden und umgekehrt. Folglich werden mit dem Funktionieren einer Gruppe zwei Ziele erreicht, nämlich erstens, dass man langsam die Einschränkung überwindet, sehr individualistisch und egoistisch zu sein, und zweitens, dass man eine Aufgabe viel besser erfüllen kann, wenn man kollektiv daran arbeitet.

Man kann sagen, dass alles in der Schöpfung von den Energien abhängt, die im Kosmos vorherrschen. Mit *Ganesha* stimmen alle überein. Das ist die Schönheit. Aus den Geschichten in Bezug auf den positiven oder negativen Mondknoten, also Raju und Ketu, sehen wir, dass sie mit *Vishnu*, dem zweiten Logos, nicht einverstanden sind, aber mit *Ganesha* stimmen sie überein. Warum? Weil *Ganesha* zustimmend ist.

Zudem hat jedes himmlische Wesen ein bestimmtes Gegenstück, nur *Ganesha* nicht. Das ist das Schöne daran, integrativ, ordentlich und fortschrittlich zu sein. Allein der Anblick von *Ganesha* genügt schon, um die Unordnung der Menschen zu beseitigen, so wird *Ganesha* in den Schriften beschrieben. Wenn wir *Ganesha* morgens betrachten, kommen wir in eine innere Ordnung, vorausgesetzt, wir wissen, wie man *Ganesha* zu betrachten hat. Wir tun viele Dinge mechanisch, ohne die Hintergründe zu kennen. Aber wenn wir eine Tätigkeit mit Wissen ausführen, lässt sich die Ordnung in uns wiederherstellen. Und *Ganesha* gibt eine Ordnung, die sonst niemand geben kann, das ist das Schöne. Mit *Ganesha* stimmen der erste Logos *Shiva* und seine Gemahlin *Parvathi* überein, der zweite Logos *Vishnu* und seine Gemahlin *Lakshmi* und auch der dritte Logos und seine Gemahlin *Saraswathi* oder die Weisheit sind in Übereinstimmung mit *Ganesha*.

In den Schriften heißt es, dass die Menschen in ihrer Freizeit gerne mit *Ganesha* zusammen sein möchten. Die 3 göttlichen Dimensionen der Mutter - *Lakshmi*, *Saraswathi* und *Parvathi* -, wenn sie ein wenig Freizeit haben, begrüßen sie das Zusammensein mit *Ganesha*, denn er ist voller Freude, voller Humor und voller Weisheit, allumfassend und niemals ausschließend.

Selbst Saturn, der Planet, der von vielen Menschen gefürchtet wird, freut sich, wenn wir *Ganesha* verehren, denn *Ganesha* ist freundlich zu allen. Durch diese Freundlichkeit hat er in sich eine solche Synthese entwickelt, dass ihm alle wohlgesonnen sind und alle in seine Energien konvergieren. Die meisten himmlischen Wesen haben *Ganesha* ihre Energien überlassen, sodass er ein überaus kraftvolles und allmächtiges Wesen ist. Deshalb ist es heute einfach notwendig, dass wir diese Energie im Zusammenhang mit der Jungfrau betrachten.

Man sagt, dass *Ganesha* im Sonnenzeichen Jungfrau geboren wurde, d. h., dass er ein Sohn der Jungfrau ist, das bedeutet, dass er in diesem reinen Denken zur Welt gekommen ist. Wir nennen ihn auch "Parshudatma", "die gereinigte Seele". Jeder Meister der Weisheit wird in dieser Reinheit des Denkens wiedergeboren. Wenn die Gedanken nicht rein sind, baut man Begrenzungen um sich herum auf, die leidvolle Erfahrungen mit sich bringen. Wenn wir zu viele Begrenzungen, zu viele Zäune um uns herum aufbauen, geht unsere Freiheit verloren.

Das Bedürfnis nach Sicherheit ist eine dieser Einschränkungen, unter denen die Menschen leiden. Je mehr unsere Gedanken z. B. in Pandemiezeiten um das Corona-Virus kreisen, desto mehr ziehen wir diese Energie auf uns und werden ein Opfer davon. Überwinden wir diese Gedanken einfach und beschäftigen uns stattdessen mit verbindenden und erhebenden Gedanken. Der Himmel hat keine Grenzen und auch wir brauchen uns in unseren Gedanken nicht begrenzen. Ob man an den Himmel oder an die Luft denkt, sie haben eine so große Bewegungsfreiheit in den fünf Elementen. Man denke an Feuer, es ist immer vertikal oder beim Wasser sind es immer fließende Energien. Es gibt in unserem Umfeld so viele von der Natur dargebotene Dimensionen, auf die wir uns beziehen und dann das weltliche menschliche Denken überwinden können. Man kann sich z. B. einen Baum ansehen - wie schön wächst er Tag für Tag! Wir wachsen nicht wie der Baum. Oder doch? Der Baum wächst ständig, aber der Mensch kann körperlich nur bis zu einem gewissen Punkt wachsen, und er kann in seinem Bewusstsein nicht wachsen. Aber wenn er in Gedankenbereiche vordringt, die über das Weltliche weit hinausreichen, dann ist sein Wachstum unbegrenzt, er kann wachsen, um ein Sohn Gottes zu werden.

Deshalb sagt man, *Sripada Srivallabha* sei der Sohn einer Jungfrau, *Ganesha* sei der Sohn einer Jungfrau und Maria selbst sei eine Frau der Jungfrau. Die indischen Schriften sagen, dass auch *Radha* in diesem Monat in der 8. Mondphase geboren wurde, womit sie ebenfalls als Jungfrau gilt. Die jungfräuliche Natur ist das, was wir in uns selbst herausarbeiten müssen.

Unsere Natur hat drei Dimensionen des Denkens in sich:

- Die eine ist die tierische Natur, die immer an ihren Körper, ihre Sicherheit, ihre Nahrung denkt. Einem Tier ist nur wichtig, wo es etwas zu essen herbekommen kann, wo es sich ausruhen kann und wie es Schutz finden kann.
- Und dann gibt es einen anderen Teil in ihm, der menschlich ist, wo er an seine Mitmenschen denkt und sieht, was er am besten für die ihn umgebenden Mitmenschen tun kann. Solange er nicht

anfängt, den Menschen in seiner Umgebung zu helfen, kann er in Bezug auf seine Energie nicht über sich selbst hinauswachsen. Je mehr wir uns mit der Umgebung verbinden und ihr dienen, desto mehr bewegen sich unsere Energien nach außen und bewirken unsere Ausdehnung. An diesem Punkt entwickelt sich der Humanismus.

- Dann kommt als dritte Dimension der Verstand, der göttliches Denken genannt wird, wo wir fähig sind, den göttlichen Plan zu erfahren und uns im Einklang mit diesem göttlichen Plan verhalten und Erfüllung finden. Das sind die drei Dimensionen, die in uns existieren.

Wenn man das Sonnenzeichen Jungfrau in drei gleiche Teile teilt, gehört der erste Teil zum Göttlichen, der zweite Teil zum Menschlichen, der dritte Teil zum Weltlichen und wenn die Sonne in die zweite Hälfte der Jungfrau geht, spricht man schon von Soonyamasara und Mahalaya paksha. Die Tradition hat in ihr die Energieformen verankert, die das Sonnenjahr mit sich bringt. Deshalb gelten die Zeiten nach dem Jungfrau-Vollmond nicht als verheißungsvoll. Die Zeiten vor dem Jungfrau-Vollmond werden als aufsteigende Energien betrachtet und man geht davon aus, dass sie erhebende Energien tragen. In den ersten zehn Tagen, d.h. in den ersten zehn Mondphasen der Jungfrau, ist der Tag anders als die Thidi (die Mondphase). Eine Thidi wird in Bezug auf die Bewegung des Mondes gemessen (eine Thidi umfasst 12°), während ein Tag anhand der Bewegung der Erde um die Sonne bemessen wird. Das sind zwei verschiedene Dinge. Wir sollten sie niemals verwechseln. Wo der Thidi zu folgen ist, folgen wir der Thidi und wo dem Tag zu folgen ist, folgen wir dem Tag. Das Datierungssystem ist durch die Römer zu uns gekommen, die etwa 500 Jahre vor Christus in Europa gelebt und geherrscht haben. Zuvor richtete man sich nur nach den Mondphasen, Tage als solche gab es noch gar nicht. Heute sind auch die meisten Monate nach den Namen römischer Kaiser benannt. Das hat einen anderen Zweck. Wir sollten wissen, welcher Teil der Weisheit bei welcher Gelegenheit verwendet werden sollte.

Deshalb denken wir heute an die Jungfrau-Energien, also an die reinen Energien. Reine Energien können in uns wirken, wenn wir unsere Gedanken rein halten. Und, um unsere Gedanken rein zu halten, müssen wir damit beginnen, uns auf die Geschichten jener großen Eingeweihten zu beziehen, die weit, weit, weit höhere Gedanken hegten als wir in uns tragen. Wie haben diese Meister, die wir auf dem Altar preisen, gelebt? Sie, die die Menschheit über Jahrhunderte hinweg inspiriert haben, von welcher Art Gedanken wurden sie geleitet? Warum können wir uns als Menschen solchen Gedanken nicht anschließen? Warum sollten wir uns nur auf unsere persönlichen Angelegenheiten beschränken? Warum können wir nicht darüber hinausdenken? Dort kann Jungfräulichkeit entstehen. Ein jungfräulicher Geist ist einer, der immer bereit ist, aus höheren Kreisen zu empfangen. Wenn ein See still und das Wasser des Sees rein ist, werden nicht nur der Himmel und die Sterne darin reflektiert, sondern wir können auch die Kieselsteine auf dem Grund des Sees sehen, denn diese Art von Transparenz wird durch das Wasser aufrechterhalten, das uns Einsichten und eine Vision ermöglicht. Eine Einsicht schenkt uns die Sicht nach innen, eine Vision lässt uns das Ganze sehen, weit und fern.

Das ist nur möglich, wenn wir versuchen, in eine Ordnung zu kommen und dafür sorgen, dass wir edle Gedanken unterhalten und uns dann irgendeinem edlen Tun im Leben widmen. Wir sollten nach etwas Edlem streben. Die Eingeweihten geben uns diesbezüglich genügend Beispiele. Wir müssen uns dabei nicht gleich an den Göttern messen, sie sind uns in ihren Fähigkeiten weit, weit, weit überlegen, aber die Menschen, die ihr Denken und Handeln neu organisiert haben, sind zu höheren Reichen aufgestiegen.

Wenn wir also das Zeichen Jungfrau betreten, müssen wir unbedingt darauf achten, dass wir nicht mehr individualistisch sind. Wir müssen kollektiv sein. Niemand muss uns das sagen, denn wir haben seit unserer Kindheit davon gehört. Die Geschichten der Avatare und Mahatmas zeigen uns ihren Gemeinschaftssinn auf. Sie sind nicht übermäßig individualistisch und beschränken sich nicht auf ihr eigenes Zuhause, auf ihre eigene kleine Familie. Sie haben ihre Tätigkeit auf die Umgebung ausgedehnt oder sind gereist, um möglichst viele einzubeziehen.

Diese Fähigkeit, einzubeziehen und Nachsicht zu üben, ermöglicht uns Wachstum im Gewahrsein. Das ist das Erste. Zweitens sollten wir uns jeden Tag mit Gedanken höherer Natur beschäftigen,

zum Beispiel indem wir über das Leben von *Rama*, von *Lakshmana*, von *Sita*, von *Ramakrishna Paramahansa*, von *Vivekananda*, von *Meister CVV*, von *Sri Yogananda* oder von *Shirdi Sai* nachdenken. Welche Gedanken haben sie bewegt? Was tun wir in ihrem Namen? - Ständig zerren und kratzen wir an ihnen, um Gefälligkeiten zu erhalten, aber es ist kindlich, immer Gefälligkeiten von den Gurus zu erbitten. Ein Kleinkind möchte von seinen Eltern immer etwas haben: "Ich will dies, ich will das, ich will jenes". Mit dieser Einstellung dem Göttlichen gegenüber, können wir uns nicht entwickeln. Ein Kind muss heranwachsen, muss selbständig werden und sollte nicht mehr auf andere angewiesen sein.

Wenn wir uns also zu einem verlässlichen Gegenüber entwickeln wollen, müssen wir uns mit den Geschichten derer beschäftigen, die als Menschen große Dimensionen gezeigt haben. Und wenn wir die Geschichte von *Rama* studieren, dann ist es wichtig, dass wir ihn nicht sofort als Avatar oder als den zweiten Logos, *Vishnú*, betrachten, sehen wir ihn als Mensch und wie er sich verhalten hat. Angenommen, wir lesen in der Mahabharata die Geschichte von *Yudhishtira*, dann sollten wir uns auch hier in seine Lage versetzen, sein Leben gedanklich miterleben und spüren, wie nachsichtig er sein konnte, welche Geduld er üben konnte, wie viel Mitgefühl er gezeigt hat. Wenn wir uns in dieser Weise oft auf das Leben all derer beziehen, deren Bilder hier überall zu sehen sind, dann erhebt uns das! Dann kommen wir langsam auf erhabene Gedankenebenen, sonst bleiben wir nur wertend, überaus kritisch und versuchen, auch in den positiven Dinge nur Negatives zu sehen.

Es ist leichter, Fehler in einer Aktivität zu finden, als ihre Bedeutung in einer größeren Dimension zu erkennen. In diesem Zusammenhang verwende ich gerne das folgende Beispiel: Angenommen, ich habe in meinem Hemd einen Tintenfleck, dann sehen die Leute den Rest der Kleidung nicht, sondern nur den Fleck. "Ah, Sie haben da einen Fleck!", nicht wahr? Bei einem einzigen Fleck an der Wand, vergisst man ganz, dass die übrige Wand wunderschön weiß ist und konzentriert sich nur auf den Fleck. Selbst bei Vollmond, sehen die Menschen den Schatten im Vollmond, aber nicht das große Licht, das der Vollmond am Vollmondtag reflektiert. Warum ist man wegen der Schatten im Vollmond besorgt, wenn er viel Licht wirft? - Es bedeutet, dass es etwas Negatives in einem solchen Menschen gibt, das ihn nicht sehen lässt, was positiv ist. Das Positive in allem zu sehen, ist die wahre Anbetung Gottes.

Wenn wir uns also etwas ansehen, sollten wir zuerst auf die positive Dimension achten. Wenn man versucht, die negative Seite der Dinge zu finden, findet man selbst im Besten immer das Negative. Und die Folge ist, dass man dazu neigt, immer negativer zu werden und wenn bei einem Menschen mehr und mehr Negativität Einzug hält, kommen ihm immer mehr Zweifel, und er neigt dazu, sehr misstrauisch zu sein. Dann leidet er unter diesen Energien. Das sollte nicht passieren.

Wir müssen unsere Denkmuster überprüfen und dafür sorgen, dass wir sie anheben. Dies gelingt uns mit Hilfe von Jupiter, denn Jupiter ist jemand, der sich jenseits der Grenzen der Gedanken befindet. Wir haben den Lehrer im Sonnensystem, haben Brihaspati im höheren System und Brahmanaspati, der Ganapati genannt wird, auf der kosmischen Ebene.

Er ist so einbeziehend und so völlig über den Gedanken anderer, er kann mehr sehen, so wie *Lord Krishna* den verschiedenen Dimensionen, die ihm präsentiert wurden, immer eine Dimension hinzufügen konnte. Die Fähigkeit, einen Gedanken zu synthetisieren, die Fähigkeit, alle Standpunkte einzubeziehen, um eine Vision hervorzubringen, ist die Dimension der Jungfrau. Wenn es zehn Ansichten gibt, sollten wir einen Weg finden, alle zehn einzubeziehen. Ein guter Leiter ist jemand, der die Ansichten aller Teammitglieder einbezieht. Das ist es, wofür Ganapati steht, das ist es, wofür die Jungfrau steht, und diese Energie ermöglicht uns, uns nach oben zu bewegen, sonst bewegen wir uns im Monat nach der Jungfrau in die Waage.

Die Waage ist ein Zeichen von ungeheurer Leidenschaft und Sehnsucht. Die Waage befindet sich im Nabel unseres Systems, während die Jungfrau zwischen dem Zwerchfell und dem Nabel liegt und der Löwe über dem Zwerchfell. Man muss also einen Aufstieg, aber keinen Abstieg finden, indem man sich auf Gedanken der Leidenschaft einlässt. Wenn man sich nicht mit dem Höheren verbindet, passiert es, dass uns das Weltliche nach unten zieht. Und das ist sicher, denn um uns herum gibt es viel Weltliches und es hat seine eigene Kraft. Es zieht uns nach unten und macht uns

zu einem horizontalen Wesen, obwohl wir eine vertikale Wirbelsäule haben. Tiere haben eine horizontale Wirbelsäule. Nur Menschen haben eine vertikale Wirbelsäule. Tiere können nicht in den Himmel, d. h. in höhere Existenzebenen, in höhere Bewusstseinszustände, gelangen, weil ihre Struktur so beschaffen ist, dass sie ihre Wirbelsäule horizontal zur Erde ausgerichtet ist. Sie können also diese Art von Aufstieg in höhere Existenzebenen nicht erreichen.

Dies zeigt sich z. B. in der Geschichte von *Yudhishtira* ganz deutlich. Als er den Hund in das Königreich Gottes mitnehmen wollte, wurde ihm gesagt, dass Tiere nicht in höhere Bereiche aufsteigen dürfen, sie müssen ihre Evolution machen.

All dies sind Beispiele, die uns deutlich machen sollen, dass der Mensch sowohl vertikal als auch horizontal wachsen kann. Diese zwei Möglichkeiten hat er, aber wenn er nur horizontal, aber nicht vertikal wächst, neigt er dazu, völlig gewöhnlich zu sein, er verliert sich selbst und wird von den Dingen gebunden. Deshalb müssen wir unsere weltlichen Gedanken durch Gedanken ergänzen, die uns durch so viele Lehren von so vielen Lehrern angeboten werden. Diese Lehren zu lesen, die ein Lehrer gibt, sind für uns eine Quelle der Inspiration. Der nächste Schritt besteht einzig darin, zu sehen, inwieweit wir sie in unserem Handeln umsetzen können. Wenn wir das tun können, bewegen wir uns nach oben, d. h. wir nähern uns mehr und mehr dem Zustand in uns, der über dem Zwerchfell liegt, und entwickeln uns dann zur Höhle des Herzens hin. Wenn nicht, bewegen wir uns nach unten zum Solarplexus, wo wir vom Aufwachen am Morgen bis zum Einschlafen am Abend nur an das denken, was wir brauchen. Dann dreht sich alles nur um Fragen wie: Was kann ich bekommen? Wo kann ich es herbekommen? Wie soll ich bekommen? Diese Art von Gedanken gelten als banale Gedanken.

Es sind andere Gedanken, die unserer Entwicklung dienen, Gedanken wie: Was soll ich zum Wohle anderer tun? Wie kann ich am besten für sie da sein? Um dem umgebenden Leben nützlich zu sein, müssen wir gar nicht unbedingt in die unmittelbare Umgebung hinausgehen, besonders in der heutigen Zeit, in der wir die Möglichkeiten des Internets und der elektronischen Medien haben. Mit Hilfe dieser Medien können wir die Menschen überall auf der Welt erreichen und immer wieder Ratschläge geben oder irgendeine Art von Kommunikation aufnehmen, die den Menschen hilft. Das eine oder andere kann man immer tun, wenn man die Einstellung hat, der Umgebung helfen zu wollen. Diese Einstellung, die Umgebung Schritt für Schritt zu unterstützen, führt uns auf einen Weg nach oben, aber wenn wir immer nur an uns selbst denken, befinden wir uns auf einem Weg, der horizontal oder banal ist.

Deshalb heißt es in der Waage, dass die Mutter auf einem Tiger sitzt. Ein Tiger ist voller Leidenschaft. Eine Mutter, die auf einem Tiger sitzt, ist wie unsere Natur, die auf einem Tiger sitzt, d. h. man kommt vom Tiger nicht mehr runter. Einen Tiger zu reiten ist nicht allen möglich. Wenn man auf einem Tiger sitzt und will absteigen, frisst er uns nach dem Absteigen auf. In gleicher Weise sind die Menschen in ihrer emotionalen Zugehörigkeit oder Bindung an ihre Geschäfte, ihren Beruf, ihre Familien, ihre Wohnorte und ihre jahrhundertealten Traditionen gefangen, die keine große Bedeutung haben, denn traditionelle Praktiken, ohne ihre Hintergründe zu kennen, helfen uns nicht weiter. Sie werden zu Routine, die uns nicht weiterhilft. Es ist also wichtig, die Bedeutung zu kennen und herauszufinden - bei jeder Handlung -, dass die eigene Existenz nur dann einen Sinn hat, wenn sie eine Art Wohlstand für das umgebende Leben bedeutet. Wenn das nicht der Fall ist, geht man in die Waage, und die Waage ist voller Leidenschaft und bringt ein Verlangen nach dem anderen. Im Alten Testament wird in diesem Zusammenhang die Geschichte von der Schlange erzählt, die vom Baum auf die Erde heruntergekrochen ist und dann die ganze Zeit über auf der Erde herumkriecht. Sie kam vom Baum herunter und kriecht und kriecht, unfähig den Weg nach oben wiederzufinden. Genauso treten wir in die leidenschaftliche Welt ein und sind ständig auf der Suche nach neuen Eindrücken - durch die Ohren, die Augen, durch den Mund, durch den Geruch, durch Berührungen und durch das Essen. So sammeln wir immer neue weltliche Energien, die uns komplett binden und vollkommen vereinnahmen.

Der Weg, da rauszukommen, ist also, dass wir uns nach oben bewegen - zumindest über das Zwerchfell hinaus. Wenn wir über dem Zwerchfell stehen, werden wir nicht in Leidenschaften

verfallen. Um über dem Zwerchfell zu sein, habe ich in den letzten Unterrichtseinheiten empfohlen, der Atmung und Pulsierung mehr und mehr Aufmerksamkeit zu schenken. In unserer freien Zeit sollten wir weder den Fernseher einschalten, noch das Handy in die Hand nehmen. Stattdessen sollten wir uns einfach entspannen, uns auf unsere Atmung konzentrieren, die Pulsierung wahrnehmen, die uns zu unserem Kopfbereich führen kann. Das ist der höchste Punkt, den wir erreichen können. In der Stirn zu sein, heißt, der Meister unserer eigenen Natur zu sein. Im Herzen zu sein, bedeutet, in Verbindung mit dem Äußeren und zugleich auch in Verbindung mit dem Subtileren oder Höheren zu sein. Wir befinden uns dann also am Kreuzungspunkt, an dem wir uns auf das Höhere und auf das Äußere beziehen können. Unterhalb des Zwerchfells bis zur Jungfrau zu sein, wird als OK angesehen - nur bis zur Hälfte der Jungfrau, nur bis zum Vollmond. Und warum? Weil danach die Anziehungskraft des Weltlichen sehr groß ist.

Die Anziehungskraft des Weltlichen ist etwas, das wir uns in seiner Dimension nicht wirklich vorstellen können; es zieht uns heraus. Deshalb können die Menschen ihre Augen nicht schließen und eine Weile still dazusitzen, und selbst wenn sie es tun, denken sie mit geschlossenen Augen nur noch an die alltäglichen Dinge und die Ereignisse des heutigen Tages nach. Besser wäre es, sie würden an den Lehrer, Parama-Guru und Paramesti-Guru usw. denken, oder sie kommen zur Sonne, dann zur Zentralsonne und dann zur Kosmischen Sonne und dann zu Aditi und schließlich darüber hinaus. Auf diese Weise müssen wir dafür sorgen, dass wir die Gewohnheit des Aufstiegs entwickeln. Wenn wir uns nicht nach oben bewegen, werden wir fallen, das ist das Geheimnis des Lebens. Wir müssen uns bemühen, um aufzusteigen, ansonsten werden wir fallen. Im Alten Testament spricht man vom 'Fall des Menschen' - der Mensch fällt in der Waage. Und in einer okkulten Meditation heißt es: "... Der Mensch wird im Widder geboren ...". Der Sonnenaufgang des Menschen ist im Widder, der Sonnenuntergang in der Waage. Sonnenuntergang bedeutet, dass er in die Materie eingetaucht ist und leuchtet nicht mehr so, wie er leuchten sollte.

Er kann ein Menschensohn sein, er kann ein Gottessohn sein oder der Sohn eines Tieres. Wir sehen in der Welt so viele tierische Menschen, die nicht zögern würden, andere zu töten. Hundert Menschen zu töten, ist ein bestialischer Akt, hundert Menschen zu helfen, ist eine göttliche Handlung. Irgendwo dazwischen sind wir einzuordnen. Das ist der Ort, an dem die Waage sagt, dass man der Sexualenergie verfällt, wenn man sich in ihr niederlässt.

Die Waage führt dich zur Leidenschaft, und Leidenschaft führt dich zum Sex. An dieser Stelle sitzt man in der Anziehungskraft zwischen den Polen fest. Wenn ein Mann die Frau sieht, bekommt er einen unregulierten Gedanken, oder wenn eine Frau den Mann sieht, bekommt die Frau einen unregulierten Gedanken. Und warum? Weil der Mann und die Frau in ihnen nicht in Harmonie sind. Auf der Herzesebene sind Frau und Mann gleichberechtigt. Darunter ist der Mann, d. h. die Natur mächtiger als die Person selbst.

Es gibt Menschen, die gerne besser wären als sie sind, aber sie schaffen es nicht, weil die Muster so stark sind, dass sie aus eigener Kraft nicht mehr herauskommen können. Ihre Natur hat sie vollständig konditioniert. Eine solche Person kann sich nicht selbst befreien. Hier braucht es einen Lehrer. Ein Lehrer ist jemand, der sich jenseits der Konditionierung befindet. Klassische Beispiele dafür sind die Geschichten von *Guru* und *Sishya*, *Ganapati* und *Kumara*, *Krishna* und *Arjuna* oder *Ramakrishna Paramahansa* und *Vivekananda*. *Vivekananda* ist sehr vollendet, aber noch nicht als sein Lehrer, der sich jenseits jeder Beschränkung des Denkens befindet. Jenseits zu sein und fähig zu sein, hinein- und herauszukommen, nennt man Meisterschaft.

Wenn wir uns auf einen Gedanken einlassen, sollten wir nach Belieben aus diesem Gedanken wieder herauskommen können. Normalerweise zieht uns ein Gedanke an, frisst uns auf, zieht uns nach unten und bleibt bestehen bis wir keine Energie mehr haben. Besonders die unangenehmen und schmerzhaften Gedanken ziehen immer wieder Energie ab. Einem Gedanken nachzugehen und ihn nach Belieben loszulassen, ist bei reinen Gedanken durchaus möglich. Bei einem reinen Gedanken sind wir in einem Zustand, in dem der Gedanke uns nicht konditioniert, wir können in ihm sein und aus ihm herauskommen. Es ist wie ein Ehepartner, d. h. ein Lebenspartner, der dem anderen Partner Freiheit gibt. Mann und Frau werden als Freunde betrachtet, wenn sie einander

angemessene Freiheit zugestehen. Also müssen auch wir und unser Gedanke Freunde sein, d. h. wir sollten mit viel Leichtigkeit einsteigen und dann auch wieder aussteigen können. Das kann nur im Jungfrau-Sonnenzeichen geschehen, besonders in der ersten Monathälfte. Wenn wir das tun können, überwinden wir die Waage.

Die Waage ist ein Zustand, in dem es Anziehung und Abstoßung, Anziehung und Abstoßung gibt. Wir mögen, wir mögen nicht; wir mögen, wir mögen nicht; wir mögen, wir mögen nicht. Eine solche Situation zieht uns die ganze Zeit hin und her. Wenn wir in eine bestimmte Situation kommen, ob sie uns gefällt oder nicht, wenn sie uns vorgegeben wird, sollten wir sie annehmen und ganz dabei bleiben. Nicht immer im Leben erhalten wir Rahmenbedingungen, die uns immer angenehm sind, nicht wahr? Und doch finden wir uns irgendwann in solchen Situationen, nicht weil wir sie uns ausgesucht haben, sondern wegen der Gezeitenströmung. Lernen wir also, zu sein und zu beobachten. Das ist der Zustand, in dem unsere Gedanken keinen Einfluss auf uns haben werden. Unsere Gedanken werden uns dann nicht gefangen nehmen. Gedanken, die einen Menschen nicht mehr loslassen, bedeuten eine massive Gefangenschaft. Das Gefängnis dieses Menschen ist nichts anderes als das Gedankenmuster, das er in sich trägt.

Die Jungfrau ist ein intellektuelles Zeichen. Der Herr der Jungfrau ist Merkur, und Merkur ist sehr analytisch, sehr intellektuell. Er muss mit Jupiter verbunden werden, der voller Synthese und Intuition ist. Wenn wir intuitiv sind, können wir die Konditionierung unseres Intellekts überwinden. Wenn wir Synthese in uns haben, können wir unsere eigene Analyse zu einer Lösung zusammenfassen und voranschreiten. Dafür müssen Jupiter und Merkur zusammenpassen, sonst ist Merkur ein Problem. Wenn ein Mensch intelligent ist, reicht das nicht aus. Er muss auch tugendhaft sein, sonst kann er sich selbst Probleme schaffen.

Das ist der Grund, warum die Ratte symbolisch das Vehikel von *Ganesha* ist und von ihm geführt wird. *Ganesha* ist Jupiter, die Ratte ist Merkur. Wir wissen, wie quecksilbrig die Ratte ist. Die geschickte und quecksilberartige Art und Weise, wie eine Ratte Dinge stehlen kann, ist selbst für Menschen sehr überraschend. Sie können überall sein, und sie sind ständig darauf aus, etwas zu stehlen. Das ist der Intellekt, der mit Jupiter verbunden werden muss. Wenn er mit Jupiter verbunden ist, arbeitet derselbe Intellekt für Tugenden. Ein Intellekt, der sich tugendhaften Handlungen unterwirft, erreicht viel. "Lasst die Tugend die Stärke meiner Intelligenz sein" sagt *Meister EK*. Wenn man nur intelligent ist, neigt man dazu, immer egoistischer zu werden. Solche Menschen wollen ihre Überlegenheit zeigen, instinktiv wollen sie immer gewinnen. Soweit wir im Leben verlieren, soweit gewinnen wir. Wenn wir also die Weisheit des Jupiter gewinnen, funktioniert Merkur gut.

Deshalb muss die Analyse der Jungfrau, die von Merkur regiert wird, mit der Synthese Jupiters verbunden werden, die im Zeichen Fische zu finden ist. Jungfrau und Fische sind gegenüberliegende Zeichen, aber Gegensätze sind immer komplementär zueinander. Das eine ist die Vorderseite der Münze, das andere ist die Rückseite der Münze. Die Münze hat also ihre Vorder- und Rückseite. Wenn Jungfrau mit den Fischen verbunden wird, wenn Merkur mit Jupiter verbunden ist, ist das eine sehr ausgewogene, harmonische Situation. Eine Ratte zusammen mit *Ganesha* führt zu einem großen Dienst, eine Ratte ohne *Ganesha*, welch ein Ärgernis! Deshalb musste er zur Ordnung gebracht werden. In der Geschichte wurde er auch als Asura betrachtet, also als eine Person ohne Wissen, ohne das Licht des Wissens. Sura bedeutet 'ein Wesen aus Licht', Asura bedeutet 'ein Wesen ohne Licht' - Licht ist Wissen.

Also, diese Ratte steht für den Intellekt und die ganze Welt wird von Intellektuellen regiert, die für sich selbst immer mehr ansammeln - sei es auf individueller Ebene, auf Gruppenebene, auf nationaler Ebene oder auf globaler Ebene, das ist es, was alle Weltmächte tun. Sie versuchen, miteinander um die Vorherrschaft zu konkurrieren, aber wo Jupiter herrscht, ist es umgekehrt. Deshalb zeigt die Geschichte von *Ganesha*, wie wichtig es ist, Merkur sich nicht selbst zu überlassen. Wir sollten nicht zulassen, dass unser Merkur zunächst einmal uns selbst schadet. Er richtet Verwüstung bei uns selbst an, und er bringt der Umgebung Verwüstung. Bringen wir also

den Merkur, d. h. den unterscheidenden Willen in uns, unseren Intellekt, mit der Weisheit in uns zusammen, dann können wir viel Besseres bewirken und die Waage vermeiden.

Wenn wir die Waage vermeiden können, gibt es in uns keine Anziehungskraft mehr zwischen männlichen und weiblichen Energien, d. h. wir erhalten keine ungesunden Gedanken mehr, wenn ein Mann eine Frau sieht oder eine Frau einen Mann sieht. Das nennt man den Zustand der Jungfräulichkeit. Wenn ein Mann eine Frau oder eine Frau einen Mann sieht, ohne ungesunde Gedanken zu bekommen, ist das der Zustand der Jungfräulichkeit, was bedeutet, dass das bipolare System in ihnen nicht funktioniert, weil es in ihnen ausgearbeitet ist. Dadurch geschieht es, dass in uns der Tierkreis als zehn Sonnenzeichen funktioniert. Es gibt keine Waage, es gibt keinen Skorpion, und nach der ersten Hälfte der Jungfrau geht man sofort in die zweite Hälfte des Skorpions, d. h. Jungfrau und Skorpion werden zu einem Sonnenzeichen. Die Waage verschwindet und man kommt zum Schützen.

Auf diese Weise kann der Mensch ein vollkommenes Wesen sein, wenn er von seiner Umgebung nichts mehr braucht. Er empfindet keinen Mangel mehr, den er durch irgendetwas aus der Umgebung aufzufüllen sucht. Im Gegenteil, er überträgt seine Energien auf die Umgebung. Dies ist ein Schlüssel, der von *Madame Blavatsky* gegeben wurde und in letzter Zeit ganz besonders an Bedeutung gewonnen hat, damit wir die Waage in uns neutralisieren. Die Waage in uns zu neutralisieren bedeutet nichts anderes, als die Gewohnheit zu entwickeln, der Umgebung Dinge anzubieten, aber keine Dinge aus der Umgebung zu sammeln. Auch wenn wir nicht sammeln, kommt alles, was wir brauchen, zu uns. So ist das in der Natur arrangiert. Aber wir sind damit beschäftigt, zu sammeln, zu sammeln, zu sammeln ... Das ist der Mangel in uns, der diese Art des Sammelns verursacht und muss überwunden werden. Das ist das Thema für heute: Jeder Mensch muss sich zum Ziel setzen, ein 'Sohn der Jungfrau' zu sein. Ein Sohn der Jungfrau oder eine Tochter der Jungfrau zu sein, heißt, wir haben eine so reine Natur, dass es uns an nichts mangelt. Wir sind dann nur noch mit dem beschäftigt, was wir zu tun haben, haben keine Ansprüche an unser Umfeld, im Gegenteil, wir versuchen, die Bedürfnisse der anderen zu erfüllen.

Auf diese Weise müssen wir unser eigenes Wesen von einem stets auf Empfangen ausgelegten Energiesystem in ein stets anbietendes Energiesystem transformieren. Indem wir uns der Umgebung anbieten, entfalten wir uns. Die Entfaltung kommt durch das Anbieten. Je mehr wir empfangen wollen, desto mehr versuchen wir zu ergreifen und werden dann von dem ergriffen, was wir ergreifen.

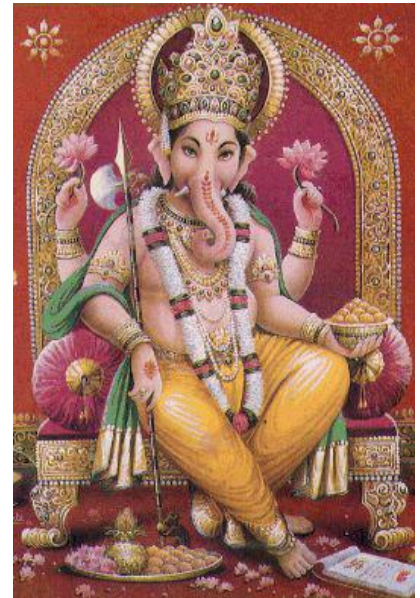
Da es heute astrologisch angezeigt ist, hielt ich es für angebracht, dass wir unsere Denkmuster dahingehend stärken, Zusammenarbeit mit der Umgebung anzustreben und uns der Umgebung anzubieten gedenken. Soweit wir dies tun, soweit entfalten wir uns. So sehr wir an uns selbst denken, selbst in Bezug auf spirituellen Fortschritt, so sehr machen wir keinen Fortschritt, weil selbst das ehrgeizige Streben nach spirituellem Fortschritt auch ein egoistischer Gedanke sein kann. Wenn wir uns zutiefst um das Wohlergehen anderer und ihre Erhebung kümmern, ist unsere Entfaltung gewährleistet. Wenn wir das nicht tun und uns weiterhin auf die Göttlichkeit beziehen, reagiert sie nicht auf uns. Dies entspricht dem fundamentalen Grundsatz der Heiligen Schrift, der besagt: "Solange ihr für andere da seid, bin ich für euch da". Solange du dich nur um dich selbst kümmerst, sei bei dir selbst. Denn für das Göttliche ist das ganze Universum wichtig.

Deshalb sollten wir auch lernen, mit Seinem Denken und Wirken zusammenzuarbeiten. Wir können uns nicht einfach auf uns selbst beschränken und damit zufrieden sein, dass wir großartige Praktiken ausüben. Unsere Nützlichkeit, unser Nutzen für die Umgebung ist also letztlich das, woran sich unser Fortschritt bemisst und nennen es 'vertikales Wachstum mit horizontaler Funktionsweise'. Das Funktionieren muss in der Umgebung stattfinden. Wir bieten der Umgebung etwas an, und dann bewegen wir uns vertikal nach oben. Das ist es, wovon die erste Hälfte der Jungfrau spricht, und die ersten 15 Mondphasen in der Jungfrau - das heißt nach dem Vollmond - bieten diese Energie an. Mögen wir - soweit möglich - in diese Energie eintreten. Wir müssen uns auf diese Energie ausrichten, denn alle um uns herum sind an sich selbst interessiert. Um sich also an anderen und dem, was wir für sie tun können zu orientieren, bedarf es einer Umkehrung unseres

Denkprozesses. Das ist der Punkt, an dem Wesen wie *Meister EK* oder *Sathya Sai Baba* zu uns kommen. Viele Meister haben demonstriert, wie hilfreich sie für so viele Menschen gewesen sind. Ihr Leben war nur anderen gewidmet. Dadurch ist die Bewegung nach oben gesichert.

Menschen, die nur an sich selbst denken, nur an ihr Leben oder ihre Familie, stagnieren. Das sollte nicht passieren. Möge *Lord Ganesha* uns helfen, uns mit dem Klang GAM weiterzuentwickeln.

Lasst mich euch auch mitteilen, dass der Klang GAM durch den Rüssel von *Ganesha*, repräsentiert wird. Vom Kopf aus betrachtet, reicht er bis zum Muladhara, aber in Höhe des Zwerchfells nimmt er eine Krümmung an, was bedeutet, dass er in uns nicht senkrecht steht. Es erinnert uns daran, dass wir nicht in der Lage waren, die vertikale Energie zu gewinnen. Deshalb ist der Rüssel künstlerisch gesehen gekrümmt. Der Rüssel steht für unsere Wirbelsäule, durch die wir uns nach oben bewegen müssen. Symbolisch ist der Rüssel unsere Wirbelsäule, in der wir alle Zentren des Bewusstseins haben. Wenn wir also GAM sagen, bedeutet das, sich vom Muladhara zum Ajna hin zu bewegen. Und unser Kopf ist der Kopf von *Ganesha*. Stellen wir uns unseren Kopf als das Haupt von *Ganesha* vor, unsere Wirbelsäule als den Rüssel von *Ganesha* und unsere Ohren als die Ohren von *Ganesha*, was bedeutet, dass wir alle gerne lernen und nicht sprechen wollen. Wer viel spricht, kann nicht viel beitragen. Diejenigen, die lernen, lernen auf unterschiedliche Weise. Ihre Ohren sind offen für das Lernen, sie sind nicht so sehr zum Reden aufgelegt. Sie lernen immer weiter, und das ist das, was die großen Ohren von *Ganesha* anzeigen. Sie lernen weiter, und dann hören sie weit, das ist eine andere Dimension von *Ganesha*. Wenn Jupiter mit uns kooperiert, können wir weit hören und neigen dazu, sehr intuitiv zu sein. Dann bekommen wir Ideen wie Geistesblitze, die uns helfen, eine Situation zu meistern.



Intuition kann nur bei denjenigen entstehen, die die Fähigkeit zum Zuhören haben. Intuitiv spricht eine Stimme zu uns, und dann hören wir zu. Sie hat keine Sprache, sie kommt als eine Idee, und wir entwickeln eine Sprache dazu. Das ist das Schöne am Zuhören. Zuhören ist *Brihaspati*, sprechen ist *Saraswati*. Seien wir also Zuhörer, und wenn wir gut zuhören, können wir auch gut sprechen.

So gibt uns *Ganesha* diese Dimension des Zuhörens, statt des Redens, um mit dem Klang GAM durch die Wirbelsäule vom Muladhara bis zum Kopf zu gelangen und das Lichtfeld im Kopf zu erschließen. Von hier empfangen wir Energien und auch einen Handlungsplan aus höheren Kreisen, der uns erfüllt. Diese Erfüllung wird symbolisch in einem großen Bauch bewahrt - *Ganesha* hat einen erfüllten Bauch, d. h. er ist voller Leben, es fehlt ihm an nichts, es ist eine allumfassende Form. Dafür steht diese Art von Bauch. Im buddhistischen System gibt es den lachenden Buddha. Wir haben eine ähnliche Form, außer dass sie keinen Elefantenkopf haben.

Warum einen Elefantenkopf? Der Elefant ist ein Symbol aus der Veda, das auf vollständige Weisheit hinweist. Als *Lord Shiva* den Kopf von *Ganesha* durch einen Elefantenkopf ersetzte, bedeutete dies symbolisch, dass der Herr *Ganesha* zu einer vollständigen Einheit des Gewahrseins einweihte. Er ist vollkommene Weisheit. Er braucht nun niemanden mehr, der ihn führt, weil er sich selbst regiert. Und er ist vielen ein Führer gewesen, auch seinem Bruder *Kumara*.

Das Schöne, mit der Weisheit, mit Jupiter, zu sein, ist also das, worauf wir uns beziehen müssen, und dieser Tag heute und sogar der morgige Tag sind dafür besonders geeignet. Zufälligerweise sind wir heute hier zusammengekommen, da wir versuchen, uns jeden Samstag zu dieser Art von Gesprächen zu versammeln. Ich danke euch für euer aufmerksames Zuhören und hoffe, dass wir alles gut aufnehmen und dann unsere Gedankenmuster verändern können. Das ist das Wichtigste. Wenn sich das Muster umkehrt, wird Entfaltung möglich. Wenn es nicht umgekehrt wird, bleibt es ein Rad.

Im Yoga haben wir Chakren und Padmas. Ein Chakra führt eine kreisförmige Bewegung aus, man ist immer mit den gleichen Gedanken, der gleichen Routine beschäftigt, man redet wie immer,

handelt wie immer, isst und trinkt immer das gleiche, alles ist gleich, kreisförmig, kreisförmig, kreisförmig, kreisförmig drehen wir uns wie ein Hamster im Rad. Es gibt ein Chakra im Muladhara, in dem man kreisförmig an die Materie gebunden ist. Es gibt ein Chakra im Sakralbereich, wo wir mit unseren emotionalen Erfahrungen verbunden sind, die uns immer wieder besuchen. Dann gibt es ein Chakra im Manipuraka, in dem wir uns immer wieder in den gleichen Gedankenmustern drehen. Diese drei Chakras sollten zu Padmas werden, was aber nur möglich ist, wenn wir durch eine drastische Veränderung unseres Denkmusters in den höheren Zustand gelangen. Diese Chakras tendieren dazu, Padmas oder Lotos zu werden. Wenn wir alle drei niederen Zentren gleichzeitig zu Lotosblumen entfaltet haben, finden wir uns im höheren Muladhara, im höheren Sakralzentrum und im höheren Herzzentrum wieder. Das ist an sich schon ein anderes Thema. Aber die Entfaltung erfolgt nur durch Anbieten - wir bieten unser Leben zum Wohle anderer an und durch das Leben der Eingeweihten und durch das Leben der Avatare gewinnen wir die nötige Inspiration. Daran müssen wir uns immer wieder erinnern und weiterhin in der Art und Weise zusammenarbeiten, wie wir es jetzt tun. Hinter diesem heutigen Zusammentreffen steht eine großartige Zusammenarbeit - es gibt ein Team, das die technischen Voraussetzungen für die Übertragung geschaffen hat, es gibt Übersetzer, die speziell auf mich projiziert werden, damit sie mir signalisieren können, wenn ich zu schnell spreche. Sie sind also intelligent genug, mir ständig nur Übersetzer zu projizieren. Ich sehe Lucie, ich sehe Sabine Markgraf, ich sehe Dona und all die, die regelmäßig in verschiedene Sprachen übersetzen. Das zeigt, dass wir - obwohl lokal - global geworden sind und unser Denken sich global ausweitet. Diese Art von Expansion muss in allem, was wir denken und tun, stattfinden.

Mögen wir also in Bezug auf jenes Bewusstsein wachsen, das wir das Bewusstsein von Ganesha nennen, das alles einschließt und niemals ausschließt.

Ich danke euch allen.

Namaskaram